

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 2,00 Mark, bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Insertenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Zeitspalt für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von außerhalb 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermersdorf, Sellendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Legmwasser, Säregrund, Neu- und Altheim und Langwallerdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domels Erben in Waldenburg.

7649000 Td. Schiffsraum seit Februar versenkt.

Die Schlacht von Cambrai tobt weiter. — Fontaine und der Wald von La Folie von den Deutschen besetzt, alle Angriffe gescheitert. Fliegerleutnant v. Eschwege †.

Von den Fronten.

Der gestrige Abendbericht.

W.B. Berlin, 22. November, abends. Südwestlich von Cambrai sind neue, nach starkem Feuer vorbrechende Angriffe gescheitert. Im Osten nichts Besonderes. Aus Italien bisher nichts Neues.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

W.B. Wien, 22. November. Amtlich wird veröffentlicht: Westlich des Monte Meletta wurden italienische Angriffe durch Gegenstoß abgewiesen. Zwischen Brenna und Piave erstürmten Kaiser-Schützen vom 1. Regiment und Württemberger den Monte Fontana Secca und den Monte Spinuccia. Auf dem Fontana Secca nahmen wir 200 Alpini gefangen. Der Chef des Generalstabes.

Zur Kriegslage.

Westen.

W.B. Berlin, 22. November. Der große Durchbruchversuch der Engländer auf Cambrai scheiterte unter gewaltigen Verlusten.

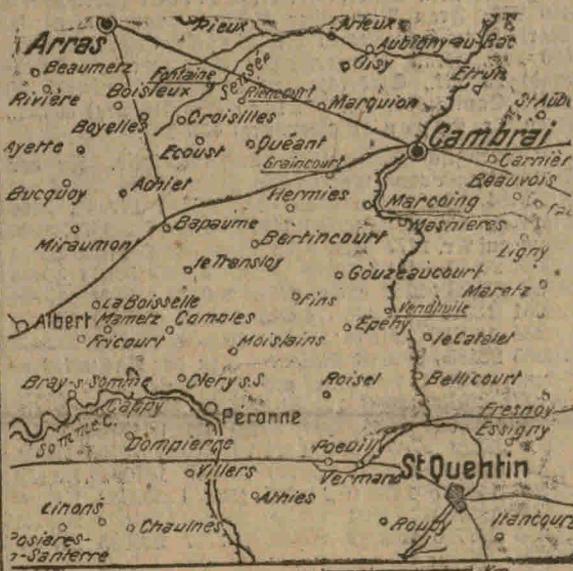
Am ersten Tage, dem 20. November, hofften sie, nach stärkster, aber kürzerer Artillerievorbereitung wie sonst, unter rücksichtslosem Masseneinsatz durch Ueberwältigung hier den Durchbruch zu erzielen, der ihnen innerhalb des ganzen Jahres trotz der ungeheuren Menschenopfer in Flandern versagt blieb. An diesem Tage waren ihnen nur der übliche, fast immer mit mathematischer Sicherheit eintretende Anfangserfolg beschieden. Am 21. November setzten sie erneut mehr als sechs Infanterie-Divisionen und drei Kavallerie-Divisionen ein, um diesen Anfangserfolg strategisch zu erweitern. Wiederum trieb der englische Führer

frische 100 000 Mann gegen unsere Stellungen

vor. Um 11 Uhr vormittags begannen seine neuen Angriffe, die von überaus zahlreichen starken Panzergeschwadern unterstützt wurden. Unsere Artillerie und Maschinengewehre rissen immer wieder breite blutige Lücken in die feindlichen Angriffswellen, die nacheinander zu Boden sanken, jedoch aus den starken Reserven stets rücksichtslos aufgefüllt wurden. Den so unter stets rücksichtslos aufgefüllt wurden. Den so unter schweren Opfern langsam Boden gewinnenden Feind traf sodann der wichtige Gegenstoß unserer Infanterie. In erbittertem Ringen wurde der Feind auf Annez und Fontaine zurückgeworfen. Seine Tanks, von unseren Fliegerbomben und der Artillerie getroffen, krachten beständig zusammen und blieben auf der ganzen Front verstreut bewegungsunfähig liegen, während die Bedienung bei den Explosionen verloschte.

Die in vorbereiteter Hoffnung zahlreich eingesezte Kavallerie wurde zum größten Teil in unserem Feuer vernichtet. Westlich von Rogelle wurde eine englische Kavalleriebrigade gänzlich zusammen-geschossen.

Infolge dieser blutigen Verluste und angesichts der Ausichtslosigkeit seiner Gewaltanstrengung wiederholte der Feind bisher seine Angriffe nicht. Die Nacht verlief auf dem Hauptkampffeld im allgemeinen ruhig. Der englische Traum, hier einen strategischen Ueberwältigungs-Durchbruch erringen zu können, ist bereits nach zwei Tagen ebenso kläglich gescheitert, wie die vielmonatlichen Durchbruchversuche in Flandern. Vergeblich suchten die Engländer bei Cambrai die Ent-



Die Kämpfe bei Cambrai

scheidung. Sie steigerten nur die Menschenopfer dieses Jahres um viele Tausende.

In Flandern steigerte am Abend des 21. November das heftige Störungsfeuer des Tages zwischen Poetkapelle und Passchendaele sich erneut.

Im Artois gingen nach kräftiger Feuertvorbereitung dicht nördlich von Lens feindliche Großpatrouillen gegen unsere Linien vor, die im Feuer und im Gegenstoß restlos geworfen wurden. Sie mußten Gefangene und Maschinengewehre in unserer Hand lassen.

Auch nördlich von Soissons steigerte sich von 8 Uhr vormittags ab nördlich von Chemnitz schlagartig das Feuer. Nach kurzer Artillerievorbereitung erfolgten starke französische Vorstöße nachmittags 4 Uhr zwischen Corbeny und Juvincourt. Unter schweren Verlusten wurden die Franzosen zurückgeschlagen. Westlich von Juvincourt sind an einer kleinen Stelle im vorderen Graben örtliche Kämpfe noch im Gange. Im Anschluß hieran lag auch nördlich von Reims lebhaftes Feuer auf unseren Stellungen. Auch hier wurde ein nachmittags erfolgloser feindlicher Teilangriff im Gegenstoß blutig abgewiesen, während auf dem Ostufer der Maas am frühen Morgen erkannte feindliche Ansammlungen südlich vom Chaume-Walde durch unser Vernichtungsfeuer zersprangt wurden.

Italienische Front.

In Italien entziffen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen dem Feinde erneut zwischen Brenna und Piave zäh vertheidigte, hart ausgebauten Höhenstellungen auf dem Monte Fontana Secca und dem Monte Spinuccia.

Der Krieg zur See.

Drei Dampfer und ein Segler versenkt.

W.B. Berlin, 22. November. (Amtlich.) Neue U-Bootsfolge in der Nordsee: 3 Dampfer und 1 Segler.

Von den drei Dampfern wurde einer aus gestörtem Geleitzug herausgeschossen. Der Detonation nach zu urteilen, hatte er Munition geladen.

Eines unserer Unterseeboote hatte am 30. Oktober in der Nähe der englischen Ostküste ein Gefecht mit einer englischen U-Bootsflotte in Gestalt eines eisernen Zweimastschoners mit Motor, in dessen Verlauf dem Segler zwei Treffer beigebracht wurden.

674000 Brutto-Register-Tonnen U-Boot-Beute im Oktober.

W.B. Berlin, 22. November. (Amtlich.) Im Monat Oktober sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte insgesamt 674 000 Brutto-Register-Tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsraums versenkt worden. Hiermit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des uneingeschränkten U-Bootkrieges auf 7 649 000 Brutto-Register-Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Mit den im Oktober versenkten 674 000 Brutto-Register-Tonnen übersteigt die Zahl des seit Kriegsbeginn vernichteten feindlichen und im Feindesbesitz tätigen neutralen Handelschiffsraumes 12,6 Millionen Brutto-Register-Tonnen. Davon entfallen mehr als 7,6 Millionen Brutto-Register-Tonnen auf die ersten neun Monate des uneingeschränkten U-Bootkrieges. Man kann sich einen Begriff von der Größe des vernichteten Schiffsraumes machen, wenn man den Schiffsraum der Welt, Segler und Dampfer zusammen, betrachtet, der bei Kriegsausbruch sich auf 40,00 Millionen Brutto-Register-Tonnen bezifferte. Heute ruht also bereits ein reichliches Viertel desselben auf dem Meeresgrunde. Zum Ausgleich dieser Verluste stehen den Gegnern nur Neubauten und von Neutralen in ihre Dienste geprester Schiffsraum zur Verfügung. Was die Neubauten anbetrifft, ist es den Feinden bisher nicht möglich gewesen, die gewaltigen Verluste auch nur annähernd auszugleichen, und alle Hoffnungen, die sie auf die amerikanischen Schiffswerven setzen, werden ebenfalls keinen, auch nur im entferntesten hinreichenden Ausgleich schaffen. Diese Ansicht spiegelt sich in der feindlichen Presse fast täglich wider. Besonders die Schiffsblätter brachten Mitte Oktober Bemerkungen, daß sich über Schiffswerven ein auffälliges Schweigen zeige, und daß die Erwartungen auf die Hilfe der amerikanischen Schiffswerven sich nicht verwirklichte. Was die Vermehrung durch Expressungen Neutralen anbetrifft, so läßt sich diese Schraube auch nur bis zu einem gewissen Punkte anspannen, der, wenn auch nicht ganz erreicht, keine nennenswerte Steigerung mehr erhoffen läßt. Auch das neutrale Ausland hat im Laufe des Oktober diese Tatsache als richtig einer Reihe von Betrachtungen zugrunde gelegt. Auch die Bewertung unserer und der feindlichen Angaben über die Erfolge des Unterseehandelskrieges wird in einer holländischen Zeitung dahin beurteilt, daß die deutschen Angaben über die Erfolge sehr wahrscheinlich richtig, die Angaben der Gegenpartei aber bestimmt falsch und irreführend sind. Es steht außer allem Zweifel, daß der planmäßig fortgesetzte U-Bootkrieg die Schiffe schneller vernichtet, als unsere Feinde sie mit dem größten Kräfteaufgebot zu bauen vermögen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. November.

— Vom Kaiser. Amtlich wird mitgeteilt: Zur Frühstafel bei Ihren Majestäten am Mittwoch waren geladen: die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Sigismund von Preußen und Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein und Gemahlin. Der Kaiser hörte nachmittags die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Marinekabinetts und gestern vormittag den Generalstabsvortrag.

— **Unterstaatssekretär Dr. August Müller** soll sich nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ mit Rücktritts-gedanken tragen. Wie der „Vorwärts“ hört, ist diese Meldung nicht richtig.

— **Zeitungsverbot.** Das Erscheinen der „Deutschen Zeitung“ wurde durch Verfügung des Oberkommandos in den Marken untersagt.

— **Die Wahlrechtsvorlage.** Wie Berliner Blätter zuverlässig erfahren, wurden die Vorlagen, betreffend Aenderung des Wahlrechts zum preussischen Abgeordnetenhaus und Aenderung der Zusammensetzung des Herrenhauses, nunmehr vom König vollzogen und werden in Kürze dem Landtag zugehen.

— **Der Verband der Polizei- und Kriminalwachmeister Preussens** ist mit Genehmigung des Ministers des Innern nach einer zweitägigen Sitzung in Berlin gegründet worden. Mit den beiden Berliner Vereinigungen haben sich die Kameraden aus Aachen, Bochum, Breslau, Kassel, Koblenz, Köln, Danzig, Essen, Frankfurt a. M., Gelsenkirchen, Hannover, Hildesheim, Kottowitz, Könnigsberg, Magdeburg, Posen, Potsdam, Saarbrücken, Stettin und Wiesbaden zusammengeschlossen. Zum ersten Vorsitzenden des Verbandes wurde der Leiter der Berliner Polizeiwachmeister-Vereinigung, Mücke, gewählt.

— **Das russische Friedensangebot.** In Berlin lag bis Donnerstag abend eine Bestätigung der Reutermeldung, daß der russische Oberbefehlshaber von der maximalistischen Regierung den Befehl zu Verhandlungen über einen Waffenstillstand als Vorläufer von Friedensverhandlungen erhalten habe, nicht vor. Mit Rücksicht auf unsere militärische Lage haben wir auch durchaus Zeit, die Dinge weiter an uns herankommen zu lassen, denn das dringende Bedürfnis nach einem Waffenstillstand liegt nur auf russischer, nicht aber auf deutscher Seite vor. Ist ein eventuelles Angebot ernst gemeint, dann kann es vielleicht als der erste Schritt zum Frieden willkommen sein. Auf jeden Fall aber können wir nur einen unserer Lage entsprechenden, militärisch annehmbaren Waffenstillstand brauchen.

Kleine Auslandsnotizen.

Rußland.

Der Bürgerkrieg in Petersburg.

APW. Amsterdam, 22. November. Nach einem hiesigen Blatt wird der „Times“ aus Petersburg vom 19. November gemeldet, daß der Herzog von Mecklenburg verhaftet worden sei.

Die Gemeindevverwaltung von Petersburg habe ein Telegramm vom 12. Armeeoberkommando an der Front erhalten, daß es nahe am Verhungern sei.

APW. Amsterdam, 22. November. Dem Reuterei-Bureau wird aus Petersburg vom 21. November gemeldet, daß der Kommissar der maximalistischen Regierung, Menschinski, sich mit dem Kommandanten der Garnison Petersburg, Murajew, an der Spitze von Soldaten der roten Garde vor die Staatsbank begeben und ihnen zehn Minuten die Auszahlung von zehn Millionen Rubel verlange habe. Die Beamten hätten sich geweigert, der Forderung nachzukommen. Schließlich stellte sich heraus, daß weder Menschinski noch Murajew vom Rat der maximalistischen Kommissare zu diesem Austrage ermächtigt waren. Das maximalistische Organ „Pravda“ teilt mit, daß es in der Nähe von Wilburg zwischen der roten und der weißen Garde zu einem Gefecht gekommen sei. Die Eisenbahnlinie sei aufgerissen.

Holland.

Hollands Neutralität.

APW. Haag, 21. November. In der Zweiten Kammer erklärte der Führer der christlichen historischen Partei, Jonker de Savorny Lohmann: Wenn der Krieg mit einem der besetzten Parteien gemaßigtem auferlegten Frieden enden würde, so würde damit nur der Keim für einen neuen Krieg gelegt und könnte von Entwaffnung keine Rede sein. Die Ausichten auf Entwaffnung seien infolgedessen sehr unsicher. Wir müssen unsere Armee beibehalten, um uns, wenn nötig, bis zum äußersten zu verteidigen. Entsteht daraus eine Menschenschlächterei, so muß die Verantwortung dafür nicht bei uns.

Dänemark.

Die Neutralität der nordischen Staaten.

Der skandinavische Korrespondent der Baseler „National-Zeitung“ meldet: Der dänische Minister des Innern erklärte dem Vertreter der „Associated Press“: Die drei nordischen Völker halten unbedingt an der Neutralität fest. Kein noch so großes Übel könnte die Reiche zwingen, größeres Unglück zu erleiden, als der Eintritt in den Krieg uns bringen würde. Durch diese Neuerung des dänischen Staatsmannes gewinnt eine Meldung Bedeutung, die besagt, daß die Zusammenkunft der skandinavischen Könige mit dem Druck auf die nordischen Völker in Verbindung steht, den Amerika und England zur Erzwingung einer gänzlichen Absperrung Deutschlands auf diese Nationen auszuüben gedenke.

Griechenland.

Die Zufuhren für Griechenland.

APW. Bern, 22. November. Lyoner Blätter melden aus Athen vom 20. November: Die Unterhandlungen zwischen den Alliierten und Griechenland bezüglich der Beibringung der bisher zurückgehaltenen Lebensmittel und Munition wurden nunmehr zu Ende geführt. Die Transporte sollen künftig regelmäßig vor sich gehen.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, den 23. November.

* **Militär-Wochenblatt.** Wieselhubel Pohl (Waldenburg) wurde zum Leutnant d. Res. befördert.

* **Verunglückt.** Auf dem Hermannschachte verunglückte gestern der Schlepper Friedrich Engel aus Altwasser dadurch, daß er mit dem Fuße in den laufenden Motor geriet, als er einen abgesprungenen Treibriemen wieder auflegen wollte. Dem Bedauernswerten wurde das Bein bis zum Knie abgerissen.

* **Totenfeier.** Die evangelische Kirchengemeinde begeht ihr Totenfest mit vier Gottesdiensten, an die sich sämtlich Abendmahlsfeiern reihen. Die zu erwartenden zahlreichen Kirchhofbesucher werden durch Mitglieder des Christlichen Vereins junger Männer Trostblätter eingehändigert erhalten. In der Mittagsstunde wird unsere Glocke mit ehernem Munde zum stillen, ernstesten Gebeten an die Heimgegangenen drinnen und draußen mahnen. Abends 10 Uhr findet eine geistliche Musikkonzertführung in der Kirche statt, die Bußtags- und Totenfestgedanken durch Lied und Spiel wecken soll. Ihr Reinertrag ist für das zu erbauende evangelische Waisenhaus bestimmt.

* **Weitere Spenden** aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Vaterländischen Frauen-Vereins gingen ein: von Gemeinde Neu Salzbrenn 20 Mk., Gemeindevorsteher Liebig (Neu Salzbrenn) 10 Mk., Ungenannt 5 Mk., Frau Baumelster Jäger (Waldenburg) 50 Mk., Frau Direktor Faust (Altwasser) 20 Mk., Ersten Bürgermeister Dr. Erdmann 50 Mk., Frau Apotheker Wenoit (Altwasser) 20 Mk., Frau Rentiere Auguste Riehlmann 10 Mk., Direktor Schwerk (Waldenburg) 20 Mk., Fräulein Agnes Alberti (Waldenburg) 100 Mk., Frau Johanna Alberti (Waldenburg) 100 Mk., Bürgermeister Bernhardt (Neu Waldenburg) 20 Mk., Mittemeister Fröhlich (Waldenburg) 100 Mk., Generaldirektor Tittler (Hermisdorf) 100 Mk., Frau Mittemeister Böhm (Zandhausen) 50 Mk., Frau Sanitätsrat Dr. Weider (Hörbersdorf) 500 Mk., Frau Bürgermeister Brenneke (Friedland) 25 Mk., Stadtrat Knorr (Waldenburg) 30 Mk., Sanitätsrat Dr. Müller (Waldenburg) 30 Mk., Frau Dr. Eppen (Waldenburg) 150 Mk.

* **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Donnerstags-Vormittagsziehung fielen 15000 Mark auf Nr. 2484, 10000 Mark auf Nr. 88704 127485, 5000 Mark auf Nr. 4233 92285 119161 178897 238874, 3000 Mark auf Nr. 1777 6458 9272 10924 11285 11628 16974 17968 24875 34814 39868 42860 47865 50183 50265 51788 69778 82127 82964 94638 100813 110561 117798 123661 135149 135446 149213 153028 156690 159000 161254 169460 171868 192588 193004 196258 212333 223965 224955 230493 233483. — In der Nachmittagsziehung fielen 15000 Mark auf Nr. 72147, 5000 Mark auf Nr. 4597 5628 7264 7814 10380 10911 13855 16426 19071 23322 27034 28980 34194 41038 70760 73354 83782 106891 115206 120036 124767 127061 131472 138506 146947 147870 148007 150036 152852 158368 173698 169064 171804 181400 192357 194609 202033 206954 207720 210282 213626 217747 220606 227861 222003. (Ohne Gewähr.)

Ir. Gottesberg. Ehrung. — Personalie. Der Evangelische Männer- und Junglingsverein beschloß, am Totensonntag am Grabe des vor Jahresfrist verstorbenen verdienstvollen 1. Vorsitzenden, Pastor prim. Rothe, einen Kranz niederzulegen. — Hilfspolizei-Sergeant Altenhof aus Brandenburg a. S. hat seinen Dienst als Polizei-Sergeant und Vollziehungsbeamter hier angetreten.

Io. Gottesberg. Vortrag. In einer im Hotel „Glückauf“ abgehaltenen, gut besuchten öffentlichen Volksversammlung, die von Pfarrer Michael geleitet wurde, sprach Generalsekretär Dr. Fleischer aus Berlin über das Thema: „Ein starker deutscher Friede“. In seinem zweistündigen, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage zeigte der Redner an zahlreichen Beispielen aus der Geschichte Englands und Amerikas die wahren Ursachen des jetzigen Weltkrieges, die hauptsächlich in dem Goldhunger des englisch-amerikanischen Großkapitals zu suchen sind. Ferner legte er überzeugend dar, daß ein Friede ohne Entschädigung und Gebietsveränderungen für Deutschland, namentlich für die Arbeiter, ein großes Unglück sein würde und ermahnte zum Schluß, durchzuhalten und einig zu sein, damit wir unsere Freunde niederrücken können und sie uns um Frieden bitten. Hierauf wechselten Konzerte der Gottesberger Bergkapelle, Deklamationen zweier jungen Damen, Einzel- und Chorgesänge, sowie Gesangsvorträge des Kirchenchors miteinander ab. In seinem Schlußwort erwähnte Pfarrer Michael die Anwesenden, das Gesagte genau beherzigen zu wollen.

△ Ober Waldenburg. Der Reichstreue Bergarbeiter-Verein und dessen Jugendabteilung veranstalteten in diesem Jahre keine öffentlichen Weihnachtsfeiern. Den im Felde stehenden Kameraden, besonders bedürftigen Mitgliedern, Jmwalden und Witwen, soll je ein Weihnachtsgeschenk überwiesen werden. An die Verbandsleitung wurden einige Anträge betreffs Beschaffung von Lebensmitteln und Kleidung gerichtet, Ergänzung der Vereinsbibliothek und Veranstaltung eines Vortragsabends in Aussicht gestellt. In der Nachtraktfrage ist noch kein endgültiger Bescheid eingegangen. Der Inhalt einer Broschüre sowie die Bestrebungen der Vaterlandspartei wurden bekanntgegeben.

S. Nieder Hermisdorf. 50 Jahre Bergmann. — Kriegsgefangener. — Katholischer Jugendverein. — Geldentwurf. Das goldene Bergmanns-Jubiläum konnte der 64 Jahre alte Aufseher der 3. Abteilung „Glückhills“-Grube, Oswald Fischer von hier, gestern begehen. Seine erste Schicht versah er am 21. November 1867

auf der Fuchsarube in Weichseln. Seit 1. Juni 1885 ist er auf „Glückhills“-Grube tätig. — Der seit 23. Oktober vermisste Offizier-Stellvertreter und Offizier Aspirant Günther Reisch, Sohn des Postsekretärs H. von hier, hat seinen Eltern mitgeteilt, daß er sich in französischer Gefangenschaft befindet. — In der Versammlung des katholischen Jugendvereins wurde das auf dem Felde der Ehre gefallenen früheren Seniors Clemens Schmidt ehrend gedacht. Für die Kreisjugendpartei fanden einige Neuaufnahmen statt. Den im Felde stehenden Mitgliedern soll zu Weihnachten eine Liebesgabenabteilung gemacht werden. Der Präses, Kuratus Rabler, hielt einen Vortrag über die Entwicklung der Offensive gegen Italien und über Oberitalien in volkswirtschaftlicher Bedeutung. Zur Weihnachtsfeier ist die Aufführung eines Theatersstückes geplant. Am 25. November findet Generalkommunion statt. — Infolge schwerer Verwundung und durch eine dadurch notwendig gewordene Operation erlitt den Feldentwurf der Gefreite Fritz Dübner, Expeditions-Assistent beim Steinlohlenwerk Vereinigte Glückhills-Friedenshoffnung. Er ist der Sohn des verstorbenen Obersteigers Gotthold S.

* **Nieder Hermisdorf.** Zum Unteroffizier befördert wurde der Grubenarbeiter Franz Enner aus Nieder Hermisdorf, Sohn des Stellenbestzers Anton Enner aus Freudenburg bei Wäpgeiersdorf.

Ober Hermisdorf. Wegen Sonnwander wurde der Hauptlehrer Daniel von hier zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt.

* **Hermisdorf. Beförderung.** Arthur Weigel, Sohn des verstorbenen Lehrers W. in Hermisdorf, ist zum Vizewachmeister befördert worden.

C Altwasser. Der Adler gegenüber dem Schulgebäude an der Neu Waldenburger Straße, der jahrelang durch sein müßiges Aussehen ein Aergernis bot, hat endlich eine zeitgemäße Verwendung gefunden. Die Verwaltung der Segen-Gottesgrube hat das Gelände unter ihre Arbeiter zur Anlage von Schrebergärten verteilt.

Altwasser. Der Konsumverein „Vorwärts“ hielt seine Generalversammlung ab. Die Mitgliederzahl stieg auf 351. Die Einnahmen betrugen 141537 Mark, die Ausgaben 136174 Mk. Der Ueberschuß betrug 7374 Mk. Es wurde beschlossen, eine Dividende von 10 Prozent zur Auszahlung zu bringen. Für Kriegesliebesgaben wurden 284 Mk. ausbezahlt. Das Gesamtvermögen beträgt 120611 Mk. Die ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrates Rutke und Freidrich wurden wiedergewählt.

≡ **Altwasser. Die Raabshütte, Aktiengesellschaft** für Eisengießerei und Maschinenbau, hielt unter Vorsitz des Herrn von Tielich (Neuhendorf) ihre ordentliche Generalversammlung ab. Die Bilanz wurde genehmigt und beschlossen, eine Dividende von 10 Prozent zur Auszahlung zu bringen. In den Aufsichtsrat wurde neu gewählt Kommerzienrat Emil Berde und Bankier Ernst von Wallenberg-Pachaly. Genehmigt wurde eine Kapitalserhöhung um 500000 Mk., mit Rücksicht auf die Erhöhung der Preise aller Materialien und der Löhne. Direktor Schmidt berichtete, daß für das neue Rechnungsjahr sehr reichliche Aufträge vorliegen. Schmelzerei bereitet die Beschaffung von Rohmaterialien.

Bad Salzbrenn. Ein Flugzeug war genötigt, wegen Unschiffbarkeit der Luft auf der Wiese bei der Schweizererei zu landen. Dabei versing sich der Propeller in einem Graben und das Flugzeug überstürzte sich. Die Flieger selbst kamen ohne Verletzungen davon.

* **Ober Salzbrenn. Belohnung.** Der Bergmannsrau Ida Schentlicher, der die Wiederergriffung von einem rumänischen Kriegsgefangenen gelang, ist eine Belohnung von 5 Mk. gewährt worden.

Z. Nieder Salzbrenn. Reformations-Jubiläum. — Auszeichnung. Einen schönen Ausklang fanden die Veranstaltungsmomente anläßlich des 400jährigen Reformations-Jubiläums vom Zweigverein des Evangelischen Bundes im Saale des Glinnerschen Gasthofes in Seidendorf. Pastor Keller hielt einen Vortrag über das Thema: „Gottes Hingegen in Luthers Leben“. Die Wiederholung des Lutherfestspiels: „Landsknecht Gottes“, aufgeführt von Ober Salzbrenner Herren, erweckte wohlverdienten Beifall. Gedächtnisvorträge des Fräulein Jadel, sowie langjährige Darbietungen des Damen-Kirchenchors, unter Leitung des Hauptlehrers Bauh, verschönten den Abend. Nachdem der Vorsitzende, Bibliothekar Endemann, allen, die zum guten Gelingen der Feiern beigetragen, den herzlichsten Dank zum Ausdruck brachte, fand die Veranstaltung durch den Gesang „Nun danket alle Gott“ ihren Abschluß. — Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Artillerist Karl Bissel, Sohn des Eisenbahnschaffners August Bissel.

A. Dittmannsdorf. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Sonntag wurde bei dem Mühlenbesitzer Bergmann ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe eibrochen gewaltsam die Hintertür des Stalles und stahlen drei weiße Enten, zwei indische Laufenten und zwei weiße Niesentänchen (sehr wertvolles Guckhuhn). Nach den vorgefundenen Blutspuren sind die Tiere bald im Stalle abgeschlachtet worden. — Die 140 Morgen große Besitzung des Gutsbesizers Hegel ging durch Kauf an den Leutnant Wilh. Wagner, Sohn des verstorbenen Amtsvorstehers Wagner, für 64000 Mk. in dessen Besitz über.

* **Wäpgeiersdorf. Postverkehr.** — Ungetreuer Behring. — Auszeichnung. — Kriegsunterstützung. Der Schalterdienst am hiesigen Postamt an den Werktagen wird insofern beschränkt, als er nachmittags auf 2 bis 5 Uhr verlegt wurde, bisher 3 bis 7 Uhr. Für die Abholer ihrer Postkasten ist außer den Dienststunden der Schalter von 5.55 bis 6.15 Uhr geöffnet. — Ein Beiräte eines hiesigen Bädermeisters hatte sich 8 Brote beiseitegeschafft. Die Unredlichkeit wurde entdeckt und der Beiräte sofort entlassen, auch wurde der Fall zur Anzeige gebracht. — Rektor Lange

Wenn sie lieben.

Originalroman von Matthias Blank.

Nachdruck verboten.

(13. Fortsetzung.)

Du wirst begreifen, daß von dem Namen von Trarbach selbst die Liebe keine Brücke zu mir bauen kann, wenn Du die Antwort auf Deine Frage vernehmen wirst. Vielleicht haben es Dir die beiliegenden Papierfetzen schon verraten?

Deine Königin Juliane ist die Tochter des Alban Mösch.

Juliane Mösch!

Der Brief Julianes lautete weiter:

„Ist dies nicht schlimmer wie ein Name gleich Trischke, Obermüller oder Spelthahn? Schlimmer noch! Nur ein Wort steigt in den Gedanken auf, wenn dieser Name fällt, ein Wort, das ebenso ein Schimpf wie ein Fluch ist: der Wucherer.“

Des Wucherers Tochter! Das bin ich.

Also kann keine Brücke von Dir zu mir führen. Das wußte ich und deshalb hatte ich mich an den Märchenprinz geklammert, deshalb hatte ich träumen wollen, weil ein Erwachen nur grausam sein mußte.

Nun wirst Du erraten, welcher Zufall es war, der mir Deinen Namen verriet; einmal hatte ich Dich im Hause meines Vaters gesehen und dann so lange nachgeforscht, bis ich wußte, was ich wissen wollte.

Gewiß! Es war schlecht von mir, berechnend, grausam, was Du an schändlichen Worten erinnern magst, daß ich den Traum nicht sofort beendete, daß ich die Königin Juliane und den Märchenprinz weiter in ihren törichten Träumen sinnieren ließ, aber ich hatte nicht anders gekonnt. Ist es nicht ebenso töricht, eine herrliche Blume ihres Duftes wegen abzuschneiden, da man den Duft doch nur Tage genießen kann, während man die Gewißheit in sich trägt, die Blume werde daran sterben müssen? So wollte ich den Duft der Blume einatmen.

Verzeih mir, daß ich grausam war. Aber jeder Mensch ist so töricht, daß er nur an sich und sein Glück denkt.

Das war meine Schuld, daß ich den Traum lang — lang behüten wollte.

Vielleicht wirst Du die Enttäuschung, die kommen mußte, denn Märchen verwirklichen sich nicht mehr in unserer Zeit der Untergrundbahnen und Flugmaschinen, gar nicht zu schmerzlichen empfinden, weil in Dir der Haß gegen Alban

Mösch stärker ist. Jedenfalls wirst Du es überwinden und später einmal, wenn Du ein Glück festhältst, das nicht nur Traum und Märchen sein wird, wie an etwas Fernes zurückdenken, von dem Du dann nicht mehr wissen wirst, ob es Erlebnis oder Traum gewesen war.

Erst Dein Besuch in der vergangenen Nacht hat mir auch Klarheit über eine andere Sache gebracht. Ich erfuhr von der Schuld, die Dich drückt.

Du sollst darüber nicht mehr in Sorge sein dürfen. Die Wechsel sind wertlos. Ich weiß, Du wirst, wenn Du Dein Erbe empfängst, das zurückgeben, wozu Du Dich vor Dir selbst verpflichtet fühlst. Ich weiß nicht, wieviel Du für diese Papiere in Wirklichkeit empfindst. Jedenfalls sollst Du nicht mehr geben, als Du erhalten hast.

Ich hoffe, daß Du mir wegen dieses Handelns nicht zürnen wirst. Ich tat es nicht, weil ich Dir Dank schuldig wäre für mein Leben, auch nicht, um in Deinen Augen mit der Gloriole besonderen Edelmutts zu erscheinen; kein anderer Gedanke lebte in diesem Tun, als der eine, den ich Dir noch als meinen letzten Wunsch zurnen möchte: Denke nicht mit allzu bitterem Hasse an Alban Mösch und nicht an seine Tochter Juliane. Damit die Bitterkeit, die Du mit diesem Namen des Wucherers empfinden mußt, keine zu herbe sein möge, deshalb habe ich es getan.

Keine andere Berechnung lag in meinem Entschlusse. Damit Du darüber unbesorgt sein kannst, daß Du frei bist, daß Dich nichts mehr fesselt, muß ich Dir noch die eine Nachricht geben, die ich Dir nicht mehr verhehlen darf:

Wenn Du diesen Brief empfängst, wird es keine Königin Juliane mehr geben und Juliane Mösch, die Dir eine Fremde war, ist die Verlobte eines anderen, eines Johann Mebel, der Dir ebenso unbekannt ist.

Mit einem Wunsche für Dein Glück grüßt Dich noch Deine Königin Juliane.

Da ließ Paul von Trarbach die Hand sinken, die den Brief hielt und so schwer niederfiel, als hätte sie eine schwere Last nicht mehr tragen können. Die Finger knitterten den Brief zusammen.

Seine Gedanken jagten sich hastend, überstürzend, daß kein Entschluß reifen konnte.

Was war denn eigentlich geschehen? Er hatte seine Wechsel zurück, hatte mit diesen ein Geschenk von Juliane Mösch erhalten, die er geliebt hatte.

Etwa drei Stunden vom Ampezzotal westlich liegt der Paß Tra-i-Cassin, geschützt von einem weithin sichtbaren Fort. Aber es ist nicht ganz einfach, dort hinüber zu kommen, auch wenn Frieden ist. Wir gingen einst außer zwei frohgemut die Paßstraße aufwärts und dachten, wie eben zwei harmlose Alpenwanderer zu tun pflegen, an nichts anderes als an die Schönheit der Berge und Täler, an das harmonische Klangeläute der weidenden Herden, freuten uns an den frischen Jodeln des Hirtenknaben, der vor uns auf einem Felsblock saß, und in unserem Gemüt war's wohnig. Aber es blüht auch manchmal aus heiterem Himmel und wenn es „nur“ zwei blühende Bajonette sind, die wie die beiden dazugehörigen Soldaten plötzlich, wie aus den Felsen gestampft, vor uns stehen! „Halt! Woher? Wohin?“ Ein Notizbuch wird vorgezogen und wir werden regelrecht „aufgeschrieien.“ — „Aber bitte, wir sind doch keine Verbrecher, sondern harmlose Leute, die ruhig ihre Straße ziehen!“ — „Nur nix, dort drüben ist die Grenz, da fangt's bei die „Kazzelmacher“ an. Passieren tut Ihnen ja weiter nix, aber Vorsticht is allweil gut. Weiter dürfen S' da auf der Strahlen net gehen, sondern auf dem Gangsteigl da, was um die Festung führt und mir unter unserer Bedeckung. Photographiert oder geschrieben oder gezeichnet wird nix! Habens verstanden die Herren?“ Und nun ging's in scharfem Schritt den Steig hinab, ein Soldat vorn, der andere hinten und wir beiden in der Mitte. Recht froh waren wir, als die Festung hinter uns lag. Von der Stirne tropfte der Schweiß und der Atem ging hoch und das alles wegen „die Kazzelmacher“ da drüben. „Habe die Ehre!“ grüßten die zurückgehenden Soldaten. — Drinnen im Taldorf saßen wir am Abend mit dem Pfarrer beim Glase Wein und erzählten unser Abenteuer, wozu der alte Herr manchmal zustimmend nickte: „Ja 's ist kein G'spaß net mit unsere Nachbarn. Die sind falsch, grundfalsch. Und wer halt da herüber kommt, der muß sich's halt gefallen lassen, wenn er unter G'storte genommen wird wie Sie“, meinte lächelnd der Pfarrer. — „Danks! Bunt die Abendglode“, rief er hinaus. — „Ich wünscht, es mücht' das Abendgeläut sein für die „Kazzelmacher.“

§ Strafverfolgung wegen Wucher mit Kimmelkörnern. Gegen eine Anzahl von Personen, namentlich in der Provinz Sachsen, im Herzogtum Anhalt und in Ostfriesland ist Strafverfolgung eingeleitet worden wegen Wucher mit Kimmelkörnern. Die Kimmelkörner sind vom Markte fast ganz verschwunden. Im Frieden kostete der Zentner 15 Mark, bei sehr schlechter Ernte 40 Mark. Während des Krieges stieg der Preis für den Zentner bis auf 300 Mark im Herbst 1916. Im Einzelverkauf wurde damals für das Pfund Kimmelkörner 10 Mark gefordert, wenngleich die Ernte in Kimmel sehr gut war. Für den Anbau und den Ankauf von Kimmelkörnern kommen besonders einzelne Gebiete bei Halle a. S. und Ostfriesland in Frage. Dort wurden vom Kriegswucherausschuss Beamte hingeschickt, die bei Hausdurchsuchungen sehr belastendes Material gegen Kriegswucherer und Preistreiberlei zutage förderten.

§ Kriegsspeisefaktorie bei Hofe. Die Lage altpreussischer Sparsamkeit, da man bei Hofe an einfacher und bescheidener Lebenshaltung mit jedem Bürgerhause wetteiferte, sind auch heute noch nicht vergessen. Das im Anschluß an die Kronratsitzung vom 6. November gegebene fleischlose Mittagsmahl, an dem der Kaiser, der neue Reichskanzler, Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff teilnahmen, wies nachstehende Speisefolge auf: Gemüsesuppe, Griesaufkaut mit Himbeerkast, Käse. Diese Einfachheit kann allen Volkskreisen zur Nachahmung sehr empfohlen werden.

**Deutsche Frauen und Männer,
gebt Kupfer, Messing, Rotguss,
Zinn, Bronze!
Gebt auch Euer Aluminium ab!
Gebt alles! Gebt schnell!
Später wird enteignet!**

Bermischtes.

§ Die Tagebücher Ludwigs des Ersten. Eine reiche geschichtliche Fundgrube, die seither nicht zugänglich war, dürfte in der nächsten Zeit erschlossen werden, die Tagebücher des Königs Ludwig des Ersten. Vor 50 Jahren, am 24. Oktober 1867, reiste der König nach dem Süden ab; er sollte seine Hauptstadt nicht wiedersehen, der Tod ereilte ihn am 29. Februar 1868 in Nizza. In sieben versiegelten Koffern hinterließ er keine Privatpapiere, darunter 246 eigenhändig geschriebene Tagebücher; sie bestanden sich im 1. Hausarchiv verwahrt und dürften nach seiner testamentarischen Verfügung erst 50 Jahre nach seinem Tode veröffentlicht werden. Dieser Termin läuft in vier Monaten, mit dem letzten Februar 1918, ab. Aus den Büchern darf man u. a. Aufschlüsse erwarten über die angebliche Rettung Bayerns durch Frankreich (1743) und über des Königs Haß gegen Frankreich und dessen Begründung, viel neues über Napoleon, der Ludwig als Kronprinz bekanntlich erschießen lassen wollte, usw. Wie umfassend der Inhalt sein muß, geht aus den Worten des königlichen Autors selbst hervor, der sich über diese Tagebücher äußert: „Gar nichts habe ich verschwiegen, den ganzen Menschen muß man aus Memoiren kennen lernen.“

Tagestkalender.

24. November.

1632: * der Philosoph Baruch Spinoza in Amsterdam († 1677). 1910: † der Kunsthistoriker Hugo von Schudt in Cannstatt bei Stuttgart (* 1851). 1911: † der Dichter Wilhelm Jensen in Thalkirchen (* 1837). 1914: Durchbruch des Meereskorps Scharf-Bonapart und der Division Sigmund bei Brzegun vom 23. zum 24. November (12000 Gefangene).

Der Krieg.

24. November 1916.

Deutsche Seestreitkräfte erzielten in der Themsemündung und dem Nordausgang der Dover. Das besetzte Ramsgate wurde unter Feuer genommen. — In Rumänien überschritt Madanien mit Teilen seiner Armee von Süden her die Donau. Aus der Ebene der Walachei drangen Teile der Armee Gallenhanus tief ins Land. — In Rußland trat der Minister des Außern, Stürmer, zurück.

Geliebt hatte.
Liebe er sie nun nicht mehr? War die Liebe nun ausgelöscht?

Er war an seinen Schreibtisch hingegangen; dort setzte er sich nach kurzem Zögern nieder und las den Brief nochmals. Dabei strich seine Hand über die Stirne, auf der kalte Schweißtropfen wie im Fieber klebten.

Was war denn geschehen?

Sie hatte ihm seine Wechsel zurückgeschickt. Muszte das sein?

Er sprang auf und unternahm mit großen Schritten eine Zimmerpromenade, bald lagen seine Hände auf dem Rücken, bald gestikulirte er heftig und führte Luftstöße gegen irgendeinen unsichtbaren Gegner.

Vorbei war es! Muszte es sein, denn sie war die Verlobte eines anderen geworden.

Johann Mebels Braut.

Aber diesen Namen hatte er doch schon gehört. Johann Mebel war es auch, der von ihm die Bezahlung der Wechsel gefordert und von dem ihm Alban Mösich erzählt hatte.

Da glaubte er mit einem Male zu erraten, welchen Preis Juliane für seine Wechsel gegeben hatte.

Klarheit sah er plötzlich! Für seine Wechsel hatte sie sich selbst hingegeben; um diese zu erhalten, war sie Johann Mebels Braut geworden. Je länger er darüber nachdachte, um so bestimmter sah er die Ursachen.

Sie hatte sich ohne Klage für ihn geopfert — geopfert, um ihm den Haß vor dem Namen Alban Mösich zu nehmen, um ihn vor den Absichten der Wucherer zu retten.

Und er hatte die Frage laut werden lassen, als ob seine Liebe ausgelöscht sei.

Nein!

Das war nun ein so fester Entschluß, der unbeweglichem Willen entsprang.

Sie war für ihn die Königin Juliane geblieben, trotz des Namens Juliane Mösich; ihr Handeln hatte es ihm gezeigt.

Und die Brücke, die die Liebe gebaut hatte, konnte noch größere Abgründe verbinden.

Schon war es im Zimmer vollständig dunkel geworden, so daß durch die Fenster ein Schein der elektrischen Boogenlampen hereinfiel, der sah wie Mondeslicht über den Boden hinkroch, als Paul von Trarbach das Zimmer verließ.

Noch diese Nacht wollte er Gewißheit.

* * *

Juliane Mösich war blaß und Schattenringe lagen unter den großen, blauen Augen, die von einer schlaflos durchwachten Nacht erzählten.

Aber wenn sie den Kopf mit dem Haar, das in dem Goldgelb mit dem reifer Saatkelder im Herbst wetteifern konnte, hochhob, so daß die

Haarknoten fast den Nacken berührten, dann erschien sie stolzer denn je.

Ihre schmalen, langen Finger hielten den Strauß blühender, sich erst zu Blumen entfaltender Rosenknospen, die bald ein zartes Rot wiesen, als hätte das rosige Morgenrot was von seinem Dufte abgestreift, bald dunkler leuchteten wie Rotwein in kristallinen Kelchen, bald rot wie auf die Blätter fallendes Blut und dann brennend wie Rubin, in dem sich die Sonnenstrahlen brechen.

Die schönsten Rosen waren es, die wohl in ganz Berlin zu finden gewesen waren.

Die Lippen hatte sie zusammengekniffen.

Ihr gegenüber stand Johann Mebel, im schwarzen Frack mit weißer Binde; seine gedrängene Gestalt erschien dabei noch plumper, während seine fleischigen Hände den eleganten Zylinder krampfhaft festhielten.

Er wartete auf eine Antwort, die so lange nicht von den Lippen kommen wollte.

Fast scheu blinzelten seine kleinen Augen unter den dichten Wimpern zu Juliane Mösich hin.

„Ich hatte Papa bereits meine Zusage gegeben. Er wird Ihnen davon erzählt haben. Mehr vermag ich auch jetzt nicht zu sagen. Wenn Sie damit zufrieden sein können, daß ich Ihren Antrag annehme, so kann ich diesen Wunsch erfüllen.“

„Mehr verlange ich nicht! Das war ja immer meine Sehnsucht, Sie als meine Braut und später als meine junge, schöne Frau zu wissen.“

Er ergriff ihre Hand, die sie ihm überließ und die er an seine Lippen führte.

„So erlauben Sie, daß ich heute noch diese frohe Botschaft überall bekannt werden lasse, denn mir ist es, als müßte ich allen davon erzählen.“

„Ich werde mit dem einverstanden sein, was Sie für gut halten.“

„Hans möchte ich von Ihren Lippen hören, Juliane.“

„Es klingt mir so fremd. Ein wenig müssen Sie schon Rücksicht haben, Hans!“

So kalt klangen die Worte von ihren Lippen, daß sie selbst ein Frösteln verspürte. Oder kam dieses von den Gedanken, denen sie nicht mehr wehren konnte, daß nun auch der Tag kommen werde, wo sie dieses Mannes Frau sein würde und seine Liebesfugungen ertragen müßte?

Johann Mebel fühlte nichts von dem Schauer, der ihren Körper überrieselte; er sah sich als Sieger über diese schlanke, herrschende Schönheit.

„Gern! Ich weiß ja nun, daß Du mir allein und keinem anderen gehören wirst.“

Als dann noch etwas später Alban Mösich hinzugekommen war, fragte dieser:

„Bist Du nun zufrieden? Hatte ich es nicht versprochen?“

„Ja! Ich werde heute noch die Karten hinaus schicken lassen.“

Dann flüsterte ihm Alban Mösich mit leiser Stimme zu, so daß Juliane die Frage nicht hören konnte:

„Und die andere Sache?“

Für einen flüchtigen Augenblick schoben sich die Brauen Mebels zusammen; dann antwortete er ebenso leise:

„Wir sprechen heute noch darüber.“

Laut aber wandte er sich darauf an Juliane:

„Dann darf ich auch darum bitten, daß wir bei einem kleinen Mahl, das ich in einem diskreten Raume im „Ablon“-Hotel bestellte und bei autem außerlesenen Weine das Ereignis feiern?“

Auf einen Blick von Alban Mösich nickte die Gefragte und sagte dabei leise, während sie die Rosen in eine Vase stellte: „Sehr gerne.“

Die aufden Lippen verrieten ja nichts, wie weh der Schmerz in ihrem Herzen war.

12. Kapitel.

Am Morgen des nächsten Tages stand Juliane Mösich erst vor dem großen Toilettenbureau ihres Schlafzimmers, als die Sonnenstrahlen bereits jeden Winkel erfüllten. Ihre Hände steckten das goldblonde Haar auf.

Die kleine Uhr, deren Tiden das einzige Geräusch in der Stille des Raumes war, wies bereits auf halb neun.

Juliane hatte lange schlaflos gelegen; ihre Gedanken waren von so rostoffoser Bewenlichkeit gewesen, daß sie keine Ruhe hatte finden können.

Selbst beim Erwachen und vor dem Spiegeel konnten die überhastenden Gedanken nicht zur Ruhe kommen.

Sie war Braut! Johann Mebels Braut.

So sah eine glückliche Braut aus?

Am Spiegeel prüfte sie den verarrämten Zug um die schmalen, geschlossenen Lippen und die Schattenrinne unter den blauen Augen, die matt und alanalos erschienen.

Und jetzt floen durch Johann Mebel besorakt vielleicht schon die ersten Verkündigungen durch die Post hinaus. Für sie war der vergangene Tag ein qualvoller gewesen. Als sie im Hotel „Ablon“ in dem kleinen roten Salon saßen, wo Johann Mebel ein Diner bestellt hatte, mußte sie sich zwingen, die Tränen zurückzuhalten. Während sie von dem französischen Sekt nippte und den Fisch zerteilte, irrten ihre Gedanken nur zu Paul von Trarbach: Was machte er tun, wenn er ihren Brief erhalten hatte? Sie vergaßen, wie man irrendetwas Pöttiaes von sich wirft? Und als beim Dessert Johann Mebel, ihr Verlobter, von seinem Rechte Gebrauch

machte und sie küßte, was sie willenlos dulden mußte, schloß sie die Augen, und sie mußte dabei an jene Küsse denken, die sie einst so selig gemacht hatten.

Das alles war ihr wieder in den Sinn gekommen, als sie vor dem Spiegeel stand.

(Fortsetzung folgt.)

Cortina d'Ampezzo—Tra-i-Sain.

Stizze von P. Bürger.

(Nachdruck verboten.)

Wer auf der Südbahnstation Toblach den Zug verläßt und vom Rusberrtale auf der „strada d'Allemagna“ taleinwärts wandert, im Frieden hat es so mancher getan, der ist in etwa 2½ Stunden in Höhlenstein, italienisch Landro, einer Häusergruppe mit Kapelle und einem Sperrfort. Es gibt hier eine ganze Anzahl solcher Sperrforts. Meist sieht man von ihnen nicht viel. Die Ablerner stecken sie brin in den Felsen. Der Doppeladler baut seinen Horst halt tief hinein in die Felschroffen und hütet von dort die Zugänge zum heiligen Land Tirol. Er hat schon im Frieden nicht so reag dem italienischen Nachbar getraut; denn die „Kazzelmacher“, dös Ränberg'sindl, ist allweil höllisch „verdrukt“ und höllisch. Derein kommen f mit Rausfallen ins Tiroler Bandl oder als „Werkmänner“ (Betermänner), und stehlen tun f und die Leut' plagen; die Roder, die miserabligen, die niemand leiden mag da harin' im Tirol. Fuchswild kann der Tiroler überhaupt werden, wenn er von den „Kazzelmachern“ hört; er braucht sie gar nicht einmal vor die Augen zu kriegen. So war's im Frieden und jetzt im Krieg erst! Berreiken mäch' einer das ganze G'sindl, daß nicht ein einziger übrig bleibt. —

Die Straße führt weiter nach Schludersbad. Dort drüben, wo das Wässerlein zu Tale rauscht, ist die italienische Grenze. Auf granitener Säule ist ein Schild mit dem Doppeladler und der Inschrift: „Gefürstete Grafschaft Tirol und Vorarlberg.“ Ueber dem Wässerlein steht ein Holzpfehl mit Wappen und Inschrift „Italia“. Er stand nicht sonderlich fest, dieser Pfehl; denn als einer von uns Wanderern daran stieß, wadelte er. Die Sache scheint unsicher zu sein, meinte der „Stoßer“; ein richtiger Stoß bringt Pfehl nebst Wappen und Inschrift zum Zusammensturz.

Wie passend kann diese vorbildliche Rede auf die Gegenwart Anwendung finden! Vor wenigen Tagen haben Deutschland und Oesterreich-Ungarn einen richtigen Stoß geführt, so daß der ganze italienische Grenz-pfehl, nebst Wappen und Inschrift, das heißt die ganze Front Cadorna's, krachend zusammenstürzte. Und solches geschah, damit der Welt wieder einmal kundig würde, daß die Weltgeschichte das Weltgericht ist. —

In breitem, grünem Tale inmitten schimmernder Dolomitenherrlichkeit liegt das im jetzigen Kriege vielgenannte Cortina d'Ampezzo. Wie eine Halbinsel schiebt sich das Tal ins Italiensche hinein und mußte deshalb dem Feinde überlassen werden, als der Krieg begann. Im Frieden trifft man hier eine polyglatte Gesellschaft; es ist oben „alles“ da. Auch kann man öfter Zuschauer österröichischer Waffenübungen sein. Dann wird's lebendig in den einsamen Hochtälern und am die versteckten Sperrforts, und Erzherzog Eugen hat hier seinen Wohnsitz. Wer jemals das Glück hatte, in Cortina zu weilen und die Dolomiten im Abend-schein glühen sah, vielleicht vom Campanile, dem Glockenturm bei der Kirche, wird die Freude verstehen, daß dieses Tal, die „Perle der Dolomiten“, Oesterreich wiedergegeben ist.

wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienst mit der Eiserne Medaille verliehen. Frau Fabrikbesitzer Else Wiesen erhielt das vom Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins anlässlich des 50jährigen Bestehens des Vereins gestiftete Andenken. — An Kriegsunterstützung wurde für Monat November hierorts an 195 Personen 6 207,80 Mark, im ganzen 170 780 Mk. gezahlt. In Festlichkeitsbeiträgen die Summen 2388 Mk. bezw. 70 280,68 Mk.

Aus benachbarten Kreisen.

* **Rothenbach.** Bergmannslos. Auf der Gustavgrube verunglückte gestern in der Frühlicht der Bauer Willi Krebs aus Rothenbach zu Tode. Kurz vor Ende der Schicht hatte er einen Sprengschuß abgefeuert und begab sich, um noch einen zweiten Schuß fertig zu machen, an seinen Arbeitsort, wo er von den noch dort befindlichen Sprenggasen des ersten Schusses betäubt wurde, obwohl der nächste Wetterdurchbruch nur 5 Meter entfernt war. Krebs wurde von seinen Kameraden sofort in frisches Wetter gebracht, starb aber doch kurze Zeit darauf an Herzlähmung. Der Verunglückte war 26 Jahre alt und hinterläßt Frau und 3 Kinder.

Provinzielles.

N. Neurode. Unglücksfall. Auf der Rubengrube in Kohlenort geriet der circa 17 Jahre alte Bergarbeiter Hellmann vom Annaberger ins Getriebe, wurde vom Riemen erfaßt und herumgeschleudert. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, besonders am Kopfe, daß er nach kurzer Zeit starb.

* **Alt Reichena.** Wegen Untreue verhaftet. Maurermeister Schubert, dessen Veruntreuungen sich auf etwa 250 000 M. belaufen, wurde verhaftet und ins Gerichtsgefängnis in Volkshain eingeliefert. Durch seine Vertrauensbrüche schändlicher Art wurde eine große Anzahl ländlicher Besitzer schwer geschädigt, doch auch über die Grenzen des Ortes hinaus sind viele davon empfindlich betroffen. Schubert war mit seinem im Kriege gefallenen Neffen der Erbauer der Eigenheimkolonie in Neu Salzbrunn.

Rauban. Ein altes Gasthaus. Das hier am Ring gelegene Hotel „Schwarzer Bär“ kann jetzt auf ein 200jähriges Bestehen zurückblicken. Nach der hiesigen Chronik wurde es im Jahre 1718 eröffnet, nachdem bis dahin hier nur zwei Wirthshäuser, „Brauner Storch“ und „Goldener Löwe“ bestanden hatten.

Görlitz. Von einem Fenster des zweiten Stockwerks herabgestürzt hat sich heute früh gegen 6^{1/2} Uhr in einem Hause der Auguststraße das 18 Jahre alte Dienstmädchen Käthe Reichel. Die Lebensmüde erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Grund zu der That ist unbekannt.

Glogau. Der lebensmüde Einbrecher. Der aus der Pellianität in Lüben entlassene Krankenpfleger Rudolf Krautwurst kam am Sonnabend nach Glogau und nahm in einem Gasthaus Wohnung. Nachts drang er in die Wasztube und entwendete dort mehrere Flaschen Kognak, die er sich sogleich zu Gemüthe führte. Unter dem Einflusse des Alkohols packte ihn dann Lebensmüdigkeit. Er öffnete den Gashahn und legte sich nieder. Der Gasgeruch fiel den Hausbewohnern auf und dadurch wurde der Einbrecher und Todeskandidat noch rechtzeitig entdeckt.

Glogau. Im Tode vereint. Nach einem langen, gemeinsamen Leben hat der Tod ein hochbetagtes Ehepaar in Rogemischel zu gleicher Zeit aberufen. Der Einwohner Johannes Viezbach verschied im Alter von 78 Jahren in der Nacht zum Sonnabend in der 12. Stunde und schon in der 6. Morgenstunde folgte ihm seine treue 73 Jahre alte Lebensgefährtin. Kranklichkeit erschwerte dem greisen Paare die letzten Lebenswochen.

Sogerwerda. Verhaftet. Die Arbeiter Born und Noack nahlen Brotmarken und legten unter den Arbeitern des Aluminiumwerkes Lauta für 340 Mark Brotmarken um, die sie auf dem Gemeindebüro in Lügswitz entwendet hatten. Sie wurden verhaftet.

Letzte Nachrichten.

Fliegerleutnant v. Gschwege †.

W.D. Sofia, 23. November. Der deutsche Leutnant von Gschwege, der gestern seinen 20. Luftsturz davontrug, wurde von dem feindlichen Abwehrfeuer getroffen und löste in den Lüften ruhmvoll sein Leben ein. Die bulgarische Armee, die seit jeher die großen Waffentaten des unvergleichlichen Helden im Luftkampf hoch einschätzte, wird ihm ein treues, unvergängliches Gedächtnis bewahren.

Eine neue Friedensnote des Papstes?

Berlin, 23. November. (Nichtamtlich.) In vaticanischen Kreisen wird angeblich mit Bestimmtheit gesagt, daß der Papst einen neuen Schritt zur Herbeiführung des Friedens unternommen hat. Die neue Friedensnote des Papstes gehe mehr als die frühere auf die Einzelheiten der Friedensbedingungen ein. Bezüglich Frankreichs sollen Mitteilungen der französischen Kardinalde bei Gelegenheit ihres römischen Aufenthaltes mitbestimmend gewesen sein.

Rein russisches Friedensangebot.

W.D. Berlin, 23. November. (Nicht amtlich.) Die Anweisung der Maximalistenmachthaber in Petersburg, einen Waffenstillstand einzuleiten, ist nach an der Front ausgefallenen Inanspruchnahme vom Oberbefehlshaber des russischen Heeres abgelehnt worden.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

W.D. Großes Hauptquartier, 23. November, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalleutnantsmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern erreichte der Feuerkampf nur in den Nachmittagsstunden größere Stärke.

Auf dem Schlachtfelde südwestlich von Cambrai waren Rœuvres und Fontaine die Brennpunkte des gestrigen Kampfes. Gegen Rœuvres und die westlich anschließenden Stellungen rannte der Gegner mehrfach vergeblich an. Kleinere Angriffserfolge wurden durch unsere Gegenstöße weitgemacht. Zu beiden Seiten von Fontaine und aus Fontaine heraus führte der Gegner harte Kräfte gegen unsere Linien vor. Es kam zu erbitterten Nahkämpfen, in denen der Feind unterlag. Im angriffsstarken Draufsehen warf ihn unsere Infanterie zurück und erstürmte das Dorf Fontaine. Der Wald von La Folie wurde vom Feinde gesäubert. Gegen Humilly, Banteux und Vendhuile gerichtete englische Angriffe brachen verlustreich zusammen. Niederschlägliche und polenische Truppen haben an dem erfolgreichen Ausgang des gestrigen Kampfes besonderen Anteil.

Während der Nacht blieb der Artilleriekampf nur in einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes hart. Seit dem frühen Morgen sind am Südrande von Rœuvres neue Kämpfe im Gange.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei guter Sicht lebte das Feuer zwischen Vougaillon und Croisne, in der Champagne und auf beiden Maasusfern auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz

und

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Im Gebirge zwischen Brenta und Piave für uns günstig fortschreitende Kämpfe. An der unteren Piave nichts Neues.
Der Erzie Generalquartiermeister. Eudendorff.

Stadttheater in Waldenburg.

„Der Juxbaron“, Operette von Forbes-Rulo, Musik von Kollo. Trotz wiederholter Aufführung in vorjähriger Spielzeit hat diese Kollo-Operette eine unverminderte Zugkraft bewahrt. Und wie damals durchdröhnten ununterbrochene Lachsalen das volle Haus. Als hervorragender Vertreter des Juxbarons stellte sich auch diesmal wieder Hans Milde in den Mittelpunkt des lebenswichtigen Bildnisses. Ihm zur Rechten oder Linken sangen und tanzten Ruth Norden (Sophie) und Fritzi Gera (Hilde) in ausgelassenster Weise. Mit ihnen machten sich auch alle übrigen Darsteller um das Gelingen des Ganzen verdient. Den gefälligen Weifen Kolloß, obenan dem Schlager „Kleine Mädchen müssen schlafen gehen“, „Bubisied“ und dem „Pumpenballerzett“, verließ der Faktist des Kapellmeisters Süsskind Schwung und Grazie.

Von den Lichtbildbühnen.

Union-Theater, Albertstraße. „Wer viel bringt, bietet jedem etwas!“ Diesem üblichen Grundsatz trägt die Spielleitung Rechnung. Der ständig die einzelnen Serien der Filmreihe besichtigt, trägt eine Fülle von leicht erworbenen Kenntnissen davon, und für den Weltgerechten findet sich ein reichlich quellender Born angenehmer Erinnerungen. Aber auch sonst bieten die Lichtspieltheater Sehenswertes und Interessantes, was sonst gewiß niemandem zu Gesicht käme. So auch im neuen Spielplan ab heute und folgende Tage: Der Inseratenteil gibt den neuen Spielplan bekannt, das neueste Abenteuer des berühmten Detektivs Stuart Webbs ist in ein Filmwerk gefaßt und gelangt in fünf Akten unter dem Titel „Die Poggode“ zur Vorführung. Die Rolle des Stuart Webbs spielt Ernst Reicher. Wenn ein Künstler wie Ernst Reicher als Darsteller in einem Filmwerk auftritt, dann muß dieses ein hervorragendes Ereignis der Lichtspielkunst sein. Und das ist hier der Fall. Die Handlung ist spannend und die Wirkung der einzelnen Szenen überwältigend. Eine Abwechslung im Unterhaltungskstoff bringt das folgende dreiaktige Lustspiel „Diebe und Liebe“ mit der flotten Berlinerin Hanni Weiche in der Hauptrolle. Weiter werden die militär-amtlichen Originalaufnahmen „Unser Kaiser in Konstantinopel“ im Bilde auf der Leinwand erscheinen und Benoni über die herzlichen Beziehungen zu unseren Verbündeten ablesen. Für Mode-Anhänger erscheint auch im Spielplan der zweite Teil des Filmwerks „Die große Modenschau“ auf der deutschen Werkbund-Ausstellung zu Bern. Also, man gehe hin und staune!

Orient-Theater, Freiburger Straße. Je länger die Abende werden und je näher der Winter heranrückt, desto reizvoller und interessanter gestalten sich die Programm-Darbietungen unserer Lichtspieltheater. Man ist bemüht, stets vom Guten nur das Beste zu bieten und nur inhaltsreiche Filmwerke zur Aufführung gelangen zu lassen. So empfiehlt sich das von Freitag bis einschließlich Montag aufliegende Programm als eine Musterwahl der Spielleitung, die auch im Publikum beifällige Aufnahme und Anerkennung finden wird. Das neueste große Filmwerk der Heinz Helland-Serie 1917/18 „Alfons Eisen“, ein spannendes Drama in 4 Akten aus der Welt der Hochöfen, geht als erstes Filmwerk in Szene. Dieses Werk, welches das Publikum während der ganzen Aufführung in atemberaubender Spannung erhält, wird in der Hauptrolle durch Rita Clermont noch ganz besonders reizvoll gestaltet. Außerdem reißt sich diesem Drama noch mit großer Ausstattung und vornehmer Handlung das nach einer wahren Nebenheit bearbeitete fiktive Filmspiel „Regina“ würdig an und bietet weitere Fülle angenehmen Unterhaltungskstoffes. Es sei deshalb, außer dem Inserat in vorliegender Nummer, auch an dieser Stelle auf die um 6 und 8 Uhr täglich beginnenden Vorstellungen hingewiesen.

Wertevorausage für den 24. November:

Meist bewölkt, fridhweise Regen, warm.

Betrifft Abholung der Brot- und Fleischkarten.

Die mit dem 26. November d. Js. beginnenden neuen Brot- und Fleischkarten werden zur Zeit vorgearbeitet und sind pünktlich am Sonnabend den 24. November d. Js., nachmittags 3 bis 6 Uhr, im Rathaus (2. Stock Stadtverordneten-Sitzungsaal) von den Hausbesitzern oder deren Vertretern für die Hausbewohner abzuholen und an dieselben sofort auszuhändigen.

An Kinder werden die Karten hier nicht verabsolgt. Karten etwa verzogener Personen sind zurückzureichen und zwar:

Brotkarten an das Einwohner-Meldeamt,
Fleischkarten im Zimmer 23, (2. Stock).
Waldenburg, den 22. November 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Diesem Personen, welche der ihrer Kartostellbenennung bei der Stadt für den Zentner Kartostoffen den ursprünglichen Preis von 7,50 Mark gezahlt und das zuvielgezählte Geld noch nicht zurückgehalten haben, werden nochmals aufgefordert, dasselbe bestimmt am Sonnabend den 24. November d. J., vormittags in der Zeit von 9—12 Uhr im Zimmer 18 des Rathauses abzuholen.

Waldenburg, den 23. November 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Abgabe von Süßstoff.

Dem Kreise Waldenburg sind 28 000 H.-Päckchen Süßstoff (Haushalts-Süßstoff) überwiesen worden. In der Woche vom 23. November bis 1. Dezember wird auf den Abchnitt Nr. 71 der Lebensmittelliste 1/4 Gramm dieses Süßstoffs ausgegeben werden. Da der Süßstoff nur in Päckchen zu 1/4 Gramm abgegeben werden kann, wird auf je 5 Lebensmittellistenabschnitte Nr. 71 ein Päckchen Süßstoff verabfolgt werden.
Waldenburg, den 23. November 1917.

Der Landrat.

Städtischer Gemüse-Verkauf.

Im städtischen Keller Scheuerstraße 5b findet

Sonntag	vormittags von 8—11 Uhr für	A—C,
	nachmittags	2—4
Montag	vormittags	8—11
	nachmittags	2—4
Dienstag	vormittags	8—11
	nachmittags	2—4
Mittwoch	vormittags	8—11
	nachmittags	2—4

ein Verkauf gegen Vorlegung der Brotkarten statt. Von Wasserrüben können größere Mengen entnommen werden.

Waldenburg, den 23. November 1917.

Der Magistrat.

Privat-Unterricht **Emil Hindemith** Stenographie, Schreibmaschine, in Stundenbuchhalter, Buchführung, Kontorpaxis. Salzbrunn, Eichenallee 15, nur Einzelunterricht.

Baptistengemeinde Altwasser, Charlottenbrunnstr. 198.
Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.
Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.
Baptistengemeinde Dittersbach, Hauptstraße 148, 11.
Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.
Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.
Baptistengemeinde Blumenau, Kapelle.
Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.
Baptistengemeinde Freiburg, Kapelle.
Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Bruchfranke

behandelt ohne Operation nach besond. Verfahren. Nächste Sprechstunde in Breslau, Hotel „Breslauer Hof“, Neue Taichengr. 14, am Mittwoch den 28. November 1917 von 10—1 Uhr.
Dr. med. Laabs, Spezialarzt für Bruchleiden, Berlin W, 62, Kleiststr. 26.

Mittwoch früh 6 Uhr verschied nach kurzen, schweren Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine liebe, gute Gattin, unsere treue Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Berghauer

Emilie Jonas,

geb. Herde,

im Alter von 33 1/2 Jahren. Um stilles Beileid bittend, zeigt dies im Namen der trauernden Hinterbliebenen hierdurch schmerz erfüllt an

Der tiefbetrübte Gatte **Josef Jonas** nebst Tochter.

Beerdigung: Sonntag nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des katholischen Friedhofes in Waldenburg aus.

Heute früh verunglückte zu Tode bei Ausübung seines Berufes mein lieber Mann, unser herzenguter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Berghauer

Paul Würfel,

im Alter von 53 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme hierdurch an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hernsdorf, den 22. November 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag den 25. November, nachmittags 2 Uhr, vom Knappschafts-Lazarett Waldenburg aus statt.

Brot-Zusatzkarten für Schwerarbeiter.

Die Ausgabe der Brot-Zusatzkarten für Schwerarbeiter (Gruppe 3) erfolgt durch das Einwohner-Meldeamt, und zwar: an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **A bis K** am 26. d. Mts., an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **L bis R** am 27. d. Mts., an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **S bis Z** am 28. d. Mts.

Die Ausgabe erfolgt nur vormittags 9 bis 12 1/2 Uhr. Die Vergleiche

- a. der Fürstlichen Gruben,
- b. der conf. Fuchs-Gruben,
- c. der Glückhils-Friedenshoffnung-Gruben

erhalten ihre Schwerarbeiterkarte (Gruppe 3) wieder durch die Grubenverwaltungen.

Waldenburg, den 24. November 1917.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Verkauf von Einkellerkartoffeln.

Am 24. November findet vormittags von 7-12 Uhr und nachmittags von 2-4 Uhr ein Verkauf von Einkellerkartoffeln statt, und zwar

auf dem unteren Bahnhofe

an die in der Altstadt wohnenden Inhaber der Bezugsscheine Nr. 637-690 einschließlich und

im Krause'schen Keller, Sneyfenaufstraße 3,

an die in der Neustadt wohnenden Inhaber der Bezugsscheine Nr. 32-93 einschließlich. Mitzubringen und abzugeben sind die Bezugsscheine, sowie die Kartoffelkarten nebst Zusatzkarten.

Die Kartoffeln müssen bestimmt abgeholt werden.

Waldenburg, den 23. November 1917.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Künstl. Zähne, vollständige Gebisse und Plomben.

Robert Krause, Dentist.

Ring 19, I. Stod. Waldenburg, Schudhaus Lad.

Ich verarbeite noch echten Kautschuk (Friedensware).

15jähr. best. empfohlene Zahnpraxis. / Reparaturen und Umarbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in Tage. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends. Für Krankenkassenmitglieder Zahnbehandlung auch Sonntags.

Feldpostbriefe

in Päckchen und Packungen,

sowie andere geeignete Geschenke

für Weihnachtspakete ins Feld
vorrätig in

E. Meltzer's Buchhandlung, Ring 14.

Echtes Pergament-Papier,

sehr gut und zäh, mehrfach benutzbar, ist in einem kleinen Posten eingetroffen.

Zu Einlegezwecken u. a. empfehlenswert.
E. Meltzer's Buchhandlung, Ring Nr. 14.

Nieder Hernsdorf.

Die Steuerpflichtigen werden hierdurch aufgefordert, die fälligen Steuern für Oktober bis Dezember 1917 bis spätestens Ende dieses Monats an die hiesige Steuerkasse zu zahlen. Nach Ablauf dieser Frist tritt das gesetzliche Zwangsverfahren ein.

Donnerstag den 29. November sind die Kassenlokale wegen Kassenrevision geschlossen.

Nieder Hernsdorf, 15. 11. 17.
Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Betrifft Abholung der Brot-, Fleisch- und Zuckerkarten.

Die Herren Hausbesitzer oder Stellvertreter werden ersucht, die neuen Brot-, Fleisch- und Zuckerkarten

Sonnabend den 24. Novbr. 1917, nachmittags von 3-6 Uhr, im Einwohnermeldeamt (Zimmer Nr. 4) abzuholen.

Die Ausgabe der Brotzusatzkarten (Gruppe 3) erfolgt für die mit dem Familienbuchstaben **A-K**

Montag den 26. Novbr. 1917, **L-Z**

Dienstag den 27. Novbr. 1917, nachmittags von 3-6 Uhr, im Einwohnermeldeamt.

Die bei Ja. Dimter, Sadamer & Jäger hier, Metzner & Frahne Ober Waldenburg, Eisenbahn, Melchiorgrube und Fürstlichen Gruben beschäftigten Personen erhalten die Zusatzkarten durch ihre Arbeitsstelle.

Dittersbach, den 23. 11. 17.
Der Gemeindevorsteher.

Sangwalterdsdorf.

Die Ausgabe der Brot- und Fleischkarten und der Fleischkarten findet Montag den 26. November 1917, vormittags von 8 bis 11 Uhr, im Gemeindeverwaltungs-Büro statt. Pünktliche Abholung wird zur Pflicht gemacht. Kindern werden Karten nicht ausgehändigt.

Sangwalterdsdorf, 22. 11. 17.
Der Gemeindevorsteher.

Weißes Taschentuch in der Expedition dieses Blattes liegen geblieben u. bald abzuholen.

Dauernde leichte Arbeit

für die Heeresverwaltung (Waffenartikel) an 11. Betriebe mit Bandfäße u. Fräsmaschine zu vergeben. Rich. Koch, Schreiberhau i. N.

Kleines Haus

mit 1-3 Morgen Land zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter K. 3000 an die Expedition dieses Blattes.

Für Tischler!

Wegen anhaltender Krankheit ist Tischlerei, gut erhaltene Maschinen mit elektrischem Antrieb, größere Holzbestände, nachweislich sehr gute Nahrung, mit Grundstück in Größe von über 2000 qm, schöner Obstgarten, für 16000 Mark veräußlich. Anzahlung 6-9000 Mark.

Julius Berger,
Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

Kleine Landwirtschaft,

4 Morgen Acker, Wiese und Garten, mit Ernte und Inventar, in schöner Gegend. Gelegenheit zur Erlangung von Pachtgelände, für 13800 Mark veräußlich. Anzahlung 4200 Mark.

Julius Berger,
Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

Eine mit der Bergwerksregistrator vertraute Person,

herr oder Dame,

zum sofortigen Antritt gesucht.

Betrieb Bergfreiheitgrube Vereinigte Königs- und Laura-Hütte Akt.-Ges.,
Schwiedeberg i. Nhb.

Hausdiener

wird sofort eingestellt
Hotel „Schwarzes Roß“.

Superläufig. Aufseher

zum baldigen Antritt gesucht.
F. Ruh, Expediteur.

Fürsorgestelle für Alkoholranke.

Spreestunden (während des Krieges): Mittwoch vorm. 9-10 und nachm. 5-6 Uhr, Mühlentstraße 25, I.
Luentgeltliche Raterteilung. Größte Verschwiegenheit.

Kaninchenzüchterverein Waldenburg u. Umgegend.

1. große lokale

Kaninchen- und Produkten-Ausstellung

am 24., 25. und 26. November 1917

im Saale der „Stadtbrauerei“,

verbunden mit Fleischmarkt.

Prämierung der Zucht-, Jung- und Schlachtlinge.

Eintritt für Erwachsene 30 Pfg., Militär und Kinder 10 Pfg.
Mitglieder und Angehörige haben gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches freien Eintritt.

Der Vorstand.

Mädchen tagsüber zu 2 Kindern gesucht. Antritt 1. Dezbr. Zu erf. Kaiser-Wilhelm-Platz 9, II, r.

Ein ordentliches, junges Dienstmädchen zum 2. Januar gesucht.

Hotel Goldenes Schwert.

Laden bald zu verm. bei Winkler Kreuzstr. 5

Möbliertes Zimmer an Dame oder Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Besseres Logis f. Herren Ober Waldenburg, Chausseestr. 8a.



Ab heute und täglich:

Das neueste Abenteuer des berühmten

Stuart Webbs

Die

Pagode.

5 Akte.

Stuart Webbs: Ernst Reichert.

Diebe u. Liebe

Reizendes Lustspiel.

3 Akte.

In der Hauptrolle:

Hanni Weisse,

die flotte Berlinerin.

Außerdem:

Unser Kaiser in Konstantinopel.

Amtlich-militärische Original-Aufnahme.

Ein einzigartiger Beweis der herzlichen Beziehungen zu unseren Verbündeten.

Ferner:

Die große Modenschau

II. Teil.

Anfang Wochentags 6 Uhr

Abfahrtscheine sind zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten, event. Dame zum Mitbewohnen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Pfadfinder-Korps Waldenburg. Sonnabend den 24. November c. abends 8 Uhr: Versammlung im Heim. Aust.

Konradshacht. Sonnabend, den 24. d. Mts.,

Schafkopf-Turnier.

Orient-Theater

Freiburgerstraße 11/5

Nur 4 Tage!

Das neueste große Filmwerk der Heinz Heiland-Serie 1917/18:

Flüssiges Eisen.

Großes Drama aus der Welt der Hochöfen.

4 Akte.

In der Hauptrolle:

Rita Clermont.

Ein Werk von

atemloser Spannung!

Außerdem:

Regina.

Ein Filmspiel

in 4 Akten

nach einer wahren Begebenheit.

Große Ausstattung!!!

Vornehme Handlung!

Anfang 6 Uhr Wochentags.

Sonntags 4 Uhr.